

Sanspareil (1)

Station 157



Gedenkmünze von König Ludwig I. zur Feier der Denkmalenthüllung auf dem Jean-Paul-Platz 1841 (dreieinhalb Gulden courant). Jean-Paul-Museum der Stadt Bayreuth.

Was die Großen...

Karl Philipp Moritz, 1792

„Der Wutz’ Geschichte verfasst hat, ist nicht sterblich.“

Friedrich Schiller, 1796

„Fremd wie einer, der aus dem Mond gefallen ist, voll guten Willens und herzlich geneigt, die Dinge außer sich zu sehen, nur nicht mit dem Organ, womit man sieht.“

Georg Christoph Lichtenberg, 1798

„Eine solche Verbindung von Witz, Phantasie und Empfindung möchte auch wohl ungefähr das in der Schriftsteller-Welt sein, was die große Konjunktion dort oben am Planeten-Himmel ist. Einen allmächtigern Gleichnis-Schöpfer kenne ich gar nicht.“

Johann Wolfgang von Goethe, 1819 (Noten und Abhandlungen zu besserem Verständnis des West-östlichen Divans)

„Ein so begabter Geist blickt, nach eigentlichst orientalischer Weise, munter und kühn in seiner Welt umher, erschafft die seltsamsten Bezüge, verknüpft das Unverträglich, jedoch dergestalt, dass ein geheimer ethischer Faden sich mitschlinge, wodurch das Ganze zu einer gewissen Einheit geleitet wird.“

Jacob Grimm, 1825

„Nach Goethe halte ich ihn für den größten deutschen Autor.“

Heinrich Heine, 1836 (Die romantische Schule)

„Man hat ihn den Einzigen genannt. Ein treffliches Urteil, das ich jetzt erst ganz begreife, nachdem ich vergeblich darüber nachgesonnen, an welcher Stelle man in einer Literaturgeschichte von ihm reden müßte. Er ist fast gleichzeitig mit der romantischen Schule aufgetreten, ohne im mindesten daran teilzunehmen, und ebensowenig hegte er später die mindeste Gemeinschaft mit der Goetheschen Kunstschule. Er steht ganz isoliert in seiner Zeit, eben weil er, im Gegensatz zu den beiden Schulen, sich ganz seiner Zeit hingegen und sein Herz ganz davon erfüllt war. Sein Herz und seine Schriften waren eins und dasselbe.“

Gottfried Keller, 1853 (Der grüne Heinrich)

„Dazumal schloß ich einen neuen Bund mit Gott und seinem Jean Paul, welcher Vaterstelle an mir vertrat. [...] Denn dies ist der Unterschied zwischen ihm und den anderen Helden und Königen des Geistes: bei diesen ist man vornehm zu Gaste und geht umher in reichen Sälen, wohl bewirtet, doch immer als Gast – bei ihm liegt man an einem Bruderherzen.“



Jean Paul and his glory

Many important writers have commented on Jean Paul – mostly to pay tribute to him, but occasionally to dismiss him. But no-one has ever been indifferent about him. The overall picture gleaned from the opinions expressed about the poet clearly demonstrate that, even today, he is still regarded as one of the most important German authors.

Jean Paul und der Ruhm

...über ihn dachten

Friedrich Nietzsche, 1880 (Menschliches, Allzumenschliches)

„Er war ein bequemer guter Mensch, und doch ein Verhängnis – ein Verhängnis im Schlafrock.“

Stefan George, 1896 (Tage und Taten)

„Von einem dichter will ich euch reden einem der grössten und am meisten vergessenen und aus seinem reichen vor hundert jahren ersonnenen lebenswerk einige seiten lösen von überraschender neuheit unveränderlicher pracht und auffallender verwandtschaft mit euch von heute damit ihr wieder den reinen quell der heimat schätzen lernet und euch nicht zu sehr verlieret in euren mennigroten wiesen euren fosfornen gesichtern und euren lila-träumen.“

Hugo von Hofmannsthal, 1913 (Blick auf Jean Paul)

„Herrlich nennt ihn der strenge Grillparzer in diesem einen: im Abspiegeln innerer Zustände. [...] Diese Bücher und die in ihnen webende Gesinnung mögen halb vergessen sein und allmählich noch mehr in Vergessenheit geraten, wie leicht möglich ist, es ist gleichwohl in ihnen etwas vom tiefsten deutschen dichterischen Wesen wirkend, das immer wieder nach oben kommen wird: das Nahe so fern zu machen und das Ferne so nah, daß unser Herz sie beide fassen könne.“

Hermann Hesse, 1921

„In Jean Paul hat jenes geheimnisvolle Deutschland, das noch immer lebt, obwohl seit manchen Jahrzehnten ein anderes, lauterer, hurtigeres, seelenloses Deutschland ihm im Lichte stand, seinen eigensten, reichsten und verworrensten Geist geboren, eine der größten Dichterbegabungen aller Zeiten, dessen Werke einen wahren Urwald der Poesie darstellen.“

Walter Benjamin, 1928

„Der Zauberstab, von dem die Rede ist, ist der der Phantasie; die Feuchte, die ihn benetzt, die des Humors, den man aus unergründlicher Quelle sprudelnd sich denken mag. Zu Füßen eines biedermeierlich geblühten Felsens springt sie auf. Gelehnt an eine himmelblaue Göttin lagert dort der Dichter mit den melodischen Händen.“

Hans Wollschläger, 1981

„Ich meine ja, er ist zuletzt doch der Erste Name der deutschen Zeiten, Jean Paul.“

Peter Bichsel, 1995

„Er hat sich – und vielleicht selten so wie der junge Autor im Wutz – sein eigenes Leben geschrieben. Es wird uns allen sanft tun. Es ist genug, meine Freunde.“



Kinder, stellt euch vor...

Jean Paul war ein berühmter Dichter

Stell dir vor, du wirst einmal sehr berühmt.

Welche Vor- und Nachteile hättest du?



Jean-Paul-Büste von dem Bildhauer J.W.C. Hildebrandt, der sie 1816 für Königin Karoline von Bayern geschaffen hat

Jean Paul im Gedicht

Friedrich Theodor Vischer: J. Paul Fr. Richter (1888)

O du, dem unter Narrheit, unter Witzen
Der Sehnsucht Zähnen an der Wimper blitzen,
In Scherz und Schmerzen schwärmender Bacchant!

Der Kunstform unbarmherziger Vernichter!
Du Feuerwerker, der romanische Lichter,
Raketen aufwirft, Wasser, Koth und Sand!

O du, dem hart am überschwellten Busen
Ein Spötter wohnt, ein Plagegeist der Musen,
Der Todfeind des Erhab'nen, der Verstand!

Grabdichter, Jenseitsmensch, Schwindsuchtbesinger!
Herz voll von Liebe, sel'ger Freude Bringer
Im armen Hüttchen an des Lebens Strand!

Du Kind, du Greis, du Kauz, Hanswurst und Engel!
Durchsicht'ger Seraph, breiter Erdenbengel,
Im Himmel Bürger und im Bayerland!

*J. W. von Goethe; Der Chinese in Rom (1796), Goethe schreibt hier verschlüsselt über
Jean Paul, der nicht recht zu den Weimarer Klassikern passen wollte*

Einen Chinesen sah ich in Rom; die gesamten Gebäude
Alter und neuerer Zeit schienen ihm lästig und schwer.
„Ach!“ so seufzt' er, „die Armen! ich hoffe, sie sollen begreifen,
Wie erst Säulchen von Holz tragen des Daches Gezelt,
Daß an Latten und Pappen, Geschnitz und bunter Vergoldung
Sich des gebildeten Augs feinerer Sinn nur erfreut.“
Siehe, da glaubt ich, im Bilde so manchen Schwärmer zu schauen,
Der sein luftig Gespinst mit der soliden Natur
Ewigem Teppich vergleicht, den echten, reinen Gesunden
Krank nennt, daß ja nur Er heiße, der Kranke, gesund.



Hörtext

Wenn Sie Muße haben, hören Sie sich einen Text über Jean Paul an:

Text *Ludwig Börnes Denkrede auf Jean Paul*

Dauer 7 Minuten

Sprecher Wolfram Ster

Telefon 0911 – 810 9400 48 137 (Festnetzgebühr national)